Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 1.— Goldmk. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr sowie im sonst. inl. Verk. 1.25 G.-M. m. Postbestellgeb. Preise freibleib. Nachlieferung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Drahtanschr. Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchhandlung (Inhaber R. Rieker) in Neuenbürg. Für die Schriftleitung verantwortlich R. Sturm in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 60 Goldpfg. in Amt. Teil 30, Reklame-Anzeigen 100, Nachlaß. Offerte und Auskunftserteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Konkursen oder Zwangsvergleichen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonisch erteilte Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 56. Dienstag, den 9. März 1926. 84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 8. März. Der Abg. Dr. Wider (B.P.) hat im Landtag folgende Kleine Anfrage gestellt: Zur Bekämpfung der Obstschädlinge ist neuerdings Nikotin als eines der erfolgreichsten Mittel anerkannt. Der Zollsatz jedoch auf diesem von Amerika einzuführenden Pflanzenschutzmittel soll nach Ziffer 80 des neuen Zolltarifs die ungeheuerliche Höhe von 1000 Mk. für 100 Kg. brutto betragen, sodaß also 1 Kg. mit etwa 13 Mk. Zoll — 37 Prozent des Stoffwertes belastet. Ich frage das Staatsministerium im Interesse des einheimischen Obst- und Gartenbaues, ob es bereit ist, bei der Reichsregierung für Herabsetzung dieses Zolles einzutreten.

Rottweil, 8. März. Die Deutsch-demokratische Partei hielt hier gestern ihre Frühjahrstagung ab. Nach einer Landesausschußsitzung, in der Dr. Mauthe über Landespolitik und wirtschaftliche Fragen berichtete, fand nachmittags eine öffentliche Versammlung statt. Reichstagsabgeordneter Minister a. D. Dr. Dietrich sprach dabei über Reichspolitik und besonders die Fürstenabfindung. Er bekannte sich zu dem Kompromiß der Koalitionsparteien und wandte sich gegen die Beteiligung am Volksbegehren. Weiterhin sprach noch Staatspräsident a. D. Dr. Hieber über Kulturpolitik.

Die Wiederverhaftung der Barmats.

Berlin, 8. März. Ueber die Wiederverhaftung der Brüder Barmat weiß die „Berliner Montagspost" zu berichten: Julius und Henry Barmat waren am 1. Mai enthaftet worden, weil sie erkrankt waren und die weitere Untersuchungshaft Lebensgefahr bedeuten konnte. Seit dieser Zeit hatten Julius und Henry Barmat wieder ihre Wohnung am Kurfürstendamm bezogen und mit Erlaubnis des Untersuchungsrichters Kuren in Baden und Kudowa gebraucht. Noch vor vierzehn Tagen war Julius Barmat in Aachen, wurde aber von dort zurückgerufen, da die Treuhand-Gesellschaft, die den gesamten Besitz der Brüder zu Gunsten der Gläubiger verwaltet, in neue Verhandlungen mit den Barmats eintreten wollte. Nach ihrer Freilassung war es den Barmats nämlich gelungen, einen Geldmann mit bedeutendem Kapital zu finden. Ihre neue Tätigkeit bestand in der Finanzierung großer Reparationslieferungen. Sie hatten auch mit der Sowjet-Handelsvertretung Beziehungen angebahnt und konnten größere Posten von Wechseln der Sowjet-Vertretung für in Deutschland gekaufte Waren unterbringen. Nun hatte Julius Barmat, der im Sommer schon fast Totgeglaubte, wiederholt die Absicht geäußert, nach Paris zu reisen, um dort einige große Geschäfte perfekt zu machen. Diese Aeußerungen sind offenbar der Staatsanwaltschaft zu Ohren gekommen und sie hat, höchstwahrscheinlich nicht ohne Grund, sie als Fluchtverdacht aufgefaßt. Daß die Verteidiger der beiden Brüder, wie es in der „Montagspost" heißt, eine große Entlastungs-Offensive unternehmen und die Brüder wieder einmal ärztlich untersuchen lassen wollen, um ihre Haftunfähigkeit zu beweisen, darf man ihnen nicht übel nehmen, das ist ihr Geschäft. Immerhin wird, wer sich den Entbehrungen und Aufregungen einer Pariser Reise zu unterziehen bereit ist, wohl auch sich als haftfähig erweisen. Die Anklageschrift gegen die Barmats umfaßt nicht weniger als achtzig dicke Bände. Die Strafkammer des Landgerichts I will einen dreimonatigen Urlaub beantragen, um das Material zu studieren. Der größte Teil der Akten bezieht sich auf die Geschäfte der Barmats mit der Preußischen Staatsbank. Ferner soll das Verhältnis der Brüder zu dem verstorbenen Reichspostminister Höfle in der Verhandlung eine Rolle spielen. Die beiden anderen Brüder Barmat, Isak und Salomon, werden nach derselben Quelle aus freiem Fuß bleiben. Es soll sogar ein Antrag vorliegen, das Verfahren gegen die beiden einzustellen.

Ausland

Paris, 8. März. Briand hat gestern Genf verlassen. Er hofft am Dienstag zurückzukehren, um an den vertraulichen Besprechungen teilnehmen zu können. — Die französische Kabinettskrise ist noch in der Schwebe, doch scheint man mit der Wiedererscheinung Briands zum Außenminister zu rechnen.

Ergebnislose Verhandlungen in Genf.

Genf, 8. März. Die gestrige Unterredung der sechs Vormachtdelegierten in Genf im Hotel Beau Rivage war, wie der Sonderberichterstatter des Wolffbüros meldet, ausschließlich der Erörterung des Kernproblems gewidmet, das sich durch den Aufnahmeantrag Deutschlands herausgebildet hat. Es handelt sich dabei unmittelbar um die Klarstellung der beiderseitigen Ansichten und der Beweggründe, die zu ihrer Formulierung geführt haben. Auf diesem Wege bedeutete die nahezu viertägige Unterhaltung zweifellos einen Fortschritt. Die Delegierten der anderen Mächte haben dabei den Standpunkt vertreten, der sie veranlaßt hat, ihre Anschauung von der Möglichkeit einer Ratserweiterung in dieser gegenwärtigen außerordentlichen Session aufrecht zu erhalten. Von deutscher Seite wurde demgegenüber der bekannte und in den verschiedenen Regierungskundgebungen — zuletzt in der Hamburger Rede des Reichskanzlers — niedergelegte einmütige Standpunkt der Reichsregierung vertreten, der auch weiterhin als feststehend betrachtet werden muß. Die Form der Verhandlungen war, wie von den Delegierten der verschiedenen Mächte ihren Pressevertretern gegenüber übereinstimmend betont wurde, außerordentlich sachlich und ließ das einmütige Bestreben verspüren, bei dem Bemühen um die Lösung nicht zu versagen. Wenn sich aus einer Gegenüberstellung der beiden Standpunkte auch zweifellos erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben, so sind sich doch die Vertreter der am Abschluß des Rheinlandpaktes beteiligten Mächte ihrer Verantwortung besonders bewußt, die von ihnen fordert, diese Aufgabe durchzuführen. Ob und wann angesichts der durch die Regierungskrise in Frankreich bedingten eventuellen mehrtägigen Abwesenheit Briands von Genf die in Aussicht genommenen weiteren Verhandlungen über die Frage der Ratserweiterung eine solche Lösung bringen werden, läßt sich im gegenwärtigen Stadium nach der ersten Zusammenkunft nicht mit Bestimmtheit voraussagen, umso weniger, als die Erörterung über die Durchbrechung des Grundsatzes, daß nur Großmächte Anspruch auf ständige Ratssitze erheben können, bereits dazu geführt hat, daß über die bereits bekannten Kandidaturen hinaus noch weitere neue Ansprüche auf Ratssitze erhoben werden und nicht abzusehen ist, ob es auch nur dabei sein Bewenden haben wird.

Aus den Erinnerungen des Obersten House.

Paris, 7. März. Der heute von dem „New-York Herald" veröffentlichte Teil der Erinnerungen des Obersten House behandelt die Rückwirkungen der Kongreßrede Wilsons vom 27. Mai 1916, in der von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, der Freiheit der Meere usw. die Rede war. Oberst House berichtet darin, diese Rede habe besonders in England stark verstimmt, sodaß Wilson, der von Deutschland in der Unterseebootsfrage eine ihn befriedigende Antwort erhalten hatte, wegen der Kriegsziele der Alliierten Verdacht zu schöpfen begonnen habe. Die Lage sei für Amerika umso verworrener geworden, als der Botschafter Page aus London über eine gewaltige Erregung der englischen leitenden Kreise gegen Amerika dauernd Berichte sandte und in diese Zeit gerade die Operationen des deutschen U-Bootes 53 in der Nähe der amerikanischen Gewässer fielen.

Amerikanische Rückwirkungen der Völkerbundsintrigen.

London, 9. März. Nach hier in leitenden Kreisen vorliegenden diplomatischen Informationen stehen ernste Rückwirkungen Amerikas auf die europäischen Intrigen gegen die Abrüstungskonferenz und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund bevor. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, Houghtons plötzliche Berufung nach Amerika in Begleitung des im voraus bestimmten amerikanischen Vertreters bei der Präliminarabrüstungskonferenz, Gibson, habe sehr überrascht. Coolidge und Mellon teilen Houghtons Ansicht über die europäische Lage die höchste Wirkung bei. Nach diplomatischen Informationen aus Washington ist ihr Vertrauen in sein Urteil dadurch bestätigt worden, daß er seiner Zeit der einzige war, der nur sehr vorsichtig, wenn nicht zu sagen skeptisch über die wahrscheinlichen Rückwirkungen des Locarno-Paktes berichtete, als alle anderen Enthusiasten waren. Jetzt betrachtet man seine Ansicht als durch die jüngsten Intrigen gegen den Völkerbund voll begründet. Die Vertagung der Präliminarabrüstungskonferenz hat die amerikanische Regierung nicht weniger verletzt als die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten. Houghtons ausführliche Berichte über das, was in Genf und Paris vor sich geht, werden den amerikanischen Verdacht über die europäische Unaufrichtigkeit beseitigen. Washington hält nicht mehr viel von der Abhaltung der Abrüstungskonferenz und von deren Erfolg. Die jüngsten Intrigen gegen den Völkerbund erregen die größte Entrüstung bei den Leitern der amerikanischen auswärtigen Politik. Ihr Wunsch, mit Europa zusammenzuwirken, wird durch den Versuch, einen lateinischen Block im Völkerbund zu gründen, der sich gegen die anglo-amerikanischen Friedensideale richtet, total gedämpft. Houghtons und Gibsons frühere Mitteilungen würden diese sehr pessimistischen Ansichten der amerikanischen Regierung über die europäische Politik nicht ändern.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 8. März. Daß die Errichtung der Festhalle ein dringendes Bedürfnis für Neuenbürg war, zeigte sich erneut gestern Abend bei dem Lichtbilder-Vortrag des Schwarzwaldvereins, der einen dichtgedrängten Saal aufwies. Bereits ¼ Stunde vor Beginn des Vortrags war die große Festhalle dicht besetzt und die noch erscheinenden Nachzügler mußten sich mit Notsitzen, zusammenklappbaren Bänken, die das Bayerische Brauhaus dankbarst zur Verfügung gestellt hat, begnügen. Pünktlich um ¾ nach 7 Uhr, als eben noch die mit dem 7 Uhr Zug eingetroffenen Gäste von Birkenfeld untergebracht waren, begann der Vorsitzende, Herr Apotheker Bozenhardt, mit der Begrüßung der Mitglieder und Gäste, und dem Dank an zwei getreue Mitarbeiter, die Herren Stadtpfleger Essich und Verkäufer Klaich, seiner Freude über den überaus zahlreichen Besuch Ausdruck verleihend, gedachte er alter Treue der unter Mussolinis Regimen hart bedrängten Stammesgenossen in Tirol, worauf von Herrn Otto Bozenhardt das Andreas Hofer-Lied unter dem Eindruck des im Lichtbild erschienenen Denkmals in zu Herzen gehenden Worten gesungen wurde, von Herrn Amtmann Beckel auf der Violine vorzüglich begleitet. Stärker Beifall lohnte diese stimmungsvolle Einleitung. Nun begann der aus von einer großen Anzahl Lichtbildervorträge aus der Vorkriegszeit wohlbekannte Hochtourist, Herr Apotheker Bozenhardt, mit seinem Vortrag, zuerst ohne Lichtbilder den Montblanc mit seinen wunderbar stark entwickelten Gletschern, mit seinen ungeheuer scharfen Felsnadeln, Aiguilles genannt, schildernd, um dann zur Montblanc-Besteigung im Allgemeinen überleitend, mit seinen fast übermenschlichen Anforderungen an Ausdauer und Energie. Nach diesen einleitenden Worten rollte sich an der Hand der Lichtbilder in fließender Rede ein Bergsteigerleben von drei Tagen ab, das die andächtig zuhörenden Zuschauer mitriß. Bemerkt sei noch, daß die 150 Lichtbilder eigene Aufnahmen darstellen. Man spürte und fühlte es, wie atemlos und spannend alles den Worten des zähen und energischen Hochtouristen lauschte, wie er es verstand, seine Zuhörer mitzureißen und in Spannung zu halten. Denn nicht leicht ist es, eine derartige große Zuhörerschaft, es mögen über 600 Personen gewesen sein, 2½ Stunden lang auf zum Teil unbequemen Sitzgelegenheiten in Aufmerksamkeit zu halten. In schneller Folge zogen Lichtbilder vom Genfer See, von Dent du Midi, Tour Salliers, Chamjez mit Aiguille d'Argentiere vor unserem Auge vorüber, um dann von Chamonix aus mit der Besteigung des höchsten Gipfels Europas, mit dem Montblanc, zu beginnen. Und nun zogen Berge und immer wieder Bergformen, durch den Lichtbilderapparat von kundiger Hand auf die Wand geworfen, an uns vorüber, für die Nichtbergsteiger fast zu viel, aber unser Vorstand wußte uns mitzureißen, wir fühlten mit ihm, wie er kämpfte, um trotz der schlechten Schneeverhältnisse und der Ungunst der Witterung die Besteigung durchzudrücken, wir begleiteten ihn noch in dunkler Nacht das Mer de Glace aufwärts, stiegen mit ihm die Séracs du Geant in die Höhe, manch prächtiges Eisbild mit nach Hause nehmend und drangen nach glücklich erreichter Cabanne du Midi in die Geheimnisse des Hüttenlebens ein. Nach diesem führte er uns hinaus in die herrliche Bergwelt, wunderbare Bilder von den Eisblingen des Montblanc an die Wand zaubernd, an denen er den nachts 8 Uhr beginnenden Aufstieg erläuterte, sowohl den üblichen Weg von Chamonix aus als im besonderen seinen Aufstieg über Montblanc du Tacul, Mont Maudit, und seinen Abstieg zum Dongletscher von Courmayeur. Und nun ziehen wir bei Laternenschein mit ihm in die Höhe, überschreiten bei Nacht noch die Randkluft am Montblanc du Tacul und bangen für ihn bei Ueberquerung einer den ganzen Berg absperrenden Gletscherspalte unter Anwenden der menschlichen Leiter. Nach drei Stunden wurde der 4249 Meter hohe Montblanc du Tacul erreicht, rasch zur Einsattlung abgestiegen und die Besteigung des 4470 Meter hohen Mont Maudit begonnen. Prächtige Firn-Abbrüche von ungeheuren Dimensionen zogen an unserem Auge vorüber, auch der Mont Maudit ist in anregender Eisarbeit bezwungen und vor uns sehen wir den Gipfel des 4810 Meter hohen Montblanc. Nun drohte durch Bergkrankheit die Besteigung beinahe zu scheitern, doch nochmals wurden alle Kräfte zusammengerafft, um den Gipfel zu erreichen — Ruhe und Erholung brachte die folgende Pause, in der die Ueberreichung von Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zu dem Verein an die Mitglieder: Frau Emma Seeger, Frl. Lustnauer zur „Sonne", Herrn Oberamtspfleger Kübler, Herrn Karl Schumacher und Herrn Prokurist Stolz und außerdem die Uebergabe von Wanderstöcken an die vier eifrigsten Wanderer von 1925 vollzogen wurde. — Der Abstieg gestaltete sich insofern interessanter, als der den Montblanc einhüllende Nebel kurz unter dem Gipfel zerriß und den Blick in die Tiefe, eine Aussicht von ungeheurem Ausmaß, freigab. Ueber Bosses du Dromadaire wurde zur Cabanna Gallet abgestiegen und vom Dome du Gouter der steile Grat hinab zum Col de Bionnassay und Dôme-Gletscher in Angriff genommen. Wie bangten wir für die vier Bergsteiger, welche wie angeklebt an dem steilen Grat hingen und denselben in ungeheurer Stufenarbeit bezwangen. Wie freuten wir uns für sie, als sie spät abends glücklich noch die Cabanna du Dôme erreichten, um andern Tags nach Courmayeur abzusteigen, uns noch in das Dunkel und Geheimnisvolle der Gletscherspalten Einblick gewährend. Wahrlich, einen Abend haben wir erlebt, der vielen von uns zeitlebens in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Einmal wieder etwas, was uns aus den Niederungen des Alltags erhebt zu höheren Sphären, und uns wie ein Hauch Gottes umweht. Dem Bezirksverein aber sei von vielen Dank gesagt, daß er es auch weiteren Kreisen zu sehr billigem Entgelt ermöglicht hat, diesen Vortrag anzuhören. Das Schlußwort des Schriftführers, Herrn Stadtpfleger Essich, worin er diesen Dank zum Ausdruck brachte und im Auftrag des Schwarzwald-Bezirksvereins seinem langjährigen, verdienten Führer ein kleines Angebinde in Form eines aus Eisenholz mit Silbergriff gearbeiteten Spazierstocks überreichte, fand lebhaften Beifall.

(Wetterbericht.) Die Depression im Nordwesten bewirkt, daß die Wetterlage weiterhin unbeständig bleibt. Für Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölktes und auch noch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 8. März. (Eingesandt.) Der Kegelklub „Hurgler" machte anläßlich seines nach Stuttgart zum Ministerium des Innern versetzten Mitglieds Fr. Rumpp vergangenen Sonntag eine Autofahrt nach Dobel und Herrenalb, an welcher außer den Mitgliedern noch einige Gäste teilnahmen. Bereits am Samstag abend fand im engen Kreise im Nebenzimmer des Gasthauses z. „Adler" hier eine gemütliche Abschiedsfeier statt. Punkt ½9 Uhr verließ am Sonntag morgen das Auto unser Städtchen, und traf um ½10 Uhr in Dobel ein, wo die Teilnehmer im Gasthaus zum „Ochsen" schon ein mollig warmes Lokal vorfanden. Für den gemütlichen Teil sorgten dann einige Mitglieder aufs Beste. Nur zu rasch verflossen die Stunden bis zum Mittagsmahl, welches vortrefflich zubereitet war. Leider mußte dann auch an die Abfahrt nach Herrenalb gedacht werden, wo dann nach Besuch des Falkenfeins die Heimfahrt über Marxzell erfolgte. War es auch nur ein kurzes Vergnügen, so hat dasselbe doch jeden Teilnehmer hoch befriedigt. ....r.

Neuenbürg, 8. März. Nach längerer Zeit haben sich am letzten Samstag ehem. Olgagrenadiere in ihrem Lokal zusammengefunden. Der Vorsitzende gab verschiedene Berichte bekannt, die von der Stammvereinigung Stuttgart zugesandt wurden. Beim Austausch früherer Erinnerungen, gewürzt mit humorvollem Geist, verlebten die Kameraden einige gemütliche Stunden. Weitere ehem. Olgagrenadiere sind freundlichst zu den künftig stattfindenden Zusammenkünften eingeladen.

Calmbach, 7. März. Gestern abend sprach im „Anker"-Saal der Landtagsabgeordnete, Herr Theodor Fischer, Tapezierobermeister aus Stuttgart, über die Sorgen und Nöte des Mittelstandes bezw. des Handwerks. In zweistündigen, ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wandten Ausführungen beleuchtete er die innere und äußere Politik unserer Regierungen seit dem Kriege und ihre Wirkungen auf den Handwerkerstand. Als wir reich waren, mußten wir 5 Milliarden Steuern aufbringen, heute, da wir arm sind, 11 Milliarden. Der ganze Mittelstand sollte sich zu einer Notgemeinschaft zusammenschließen. Statt dessen zerfleischen sich die Parteien und nehmen keine Rücksicht auf unsere Lage. Diese Parteiwirtschaft bringt es mit sich, daß wir seit der Revolution für sieben Reichskanzler, viele Minister und andere hohe Staatsbeamte Pensionen aufbringen müssen. Nur durch Qualitätsarbeit könne sich der Handwerkerstand wieder emporarbeiten. Zum Schluß kam der Redner noch auf das Volksbegehren betreffs Enteignung der Fürsten zu sprechen. Er kennzeichnete dieses Verlangen als einen Raub an den Fürstlichkeiten, das der Verfassung widerspreche. Nach derselben ist jedem Deutschen sein Privateigentum garantiert. Jeder Deutsche ist vor dem Gesetze gleich. Hätte dieser Raubzug Erfolg, dann würde der Appetit der Kommunisten und Sozialisten gewaltig wachsen. Kein Besitz wäre mehr sicher. Die Versammlung war gut besucht und wurde von Herrn Sägewerksbesitzer Keppler geleitet.

Engelsbrand, 9. März. Gestern abend um 8 Uhr brach in dem Hause der Witwe Marie Schnauffer an der Ortsstraße 43 vermutlich infolge Kaminindefekts ein Brand aus, der rasch um sich griff und in kurzer Zeit auch die Gebäude der Witwe Katharine Erhart und des Amtsdieners Matthias Maranart ergriff. Alle drei Gebäude fielen dem rasenden Element zum Opfer trotz der angestrengtesten Tätigkeit der hiesigen Feuerwehr und der Feuerwehren von Salmbach und Grunbach. Ein viertes Gebäude des Goldarbeiters Emil Bub, das bereits vom Feuer ergriffen und schwer beschädigt wurde, konnte gerettet werden. Bis 4 Uhr morgens hatten die Feuerwehren harte Arbeit zu leisten, bis endlich die Gefahr eines Weiterumsichgreifens beseitigt war. Den Witwen Schnauffer und Erhart verbrannte ziemlich viel Mobiliar und Fahrnis, während das Vieh gerettet werden konnte. Die Versicherung genügt nicht, um den Schaden zu decken, der heute bei der mißlichen Wirtschaftslage die Geschädigten umso schwerer trifft.

△ **Herrenalb**, 8. März. (Kirchenkonzert.) Unter Mitwirkung einheimischer Kräfte gab der Kirchenchor am gestrigen Nachmittage ein Kirchenkonzert bei gutem Besuch zugunsten bedürftiger Konfirmanden. An der Orgel walteten Frau Stadtpfarrer Seilacher und Lehrer Härlin trefflich ihres Amts. Frl. Gertrud Köhler (Sopran) bot mit beseeltem Ausdruck zwei Mendelssohn'sche Arien „Sei getreu bis in den Tod" und „Höre, Israel". Erwin Faaß brachte zwei Violinsoli aus Händel'schen Sonaten zu wirkungsvollem Vortrag. Dankenswert waren zwei innige Frauenchöre der Falkenburger Haushaltungsschüler „Herr, deine Güte reicht" und „Herr, bleibe bei uns". Ebenso die Instrumentalvorträge der „Musikalischen Vereinigung, ein Largo aus den „Sieben Worten Jesu am Kreuz" von J. Haydn, Andante espressivo von N. W. Gade und das Kremser'sche Dankgebet in der Bearbeitung von E. Söchting. Die beiden a capella-Chöre je mit Choral des Kirchenchors gelangen gut, besonders „Herr, schicke, was du willst" von Hans Vogel (Karlsruhe). In dem Chore aus „Paulus" von Mendelssohn trübten Tonschwankungen die Wirkung.

(?) **Höfen a. d. E.**, 8. März. Gestern wurde der älteste Einwohner Höfens, Herr Philipp Großmann, zu Grabe getragen. Er stand im 88. Lebensjahr. Sein Leben war Mühe und Arbeit gewesen. Ungefähr bis zu seinem 80. Lebensjahr ging er täglich seinem Berufe nach. Er war lange Jahre als Säger bei den Firmen Krauth & Co. und Rehfuß tätig. Als seine Kräfte im hohen Greisenalter von ungefähr 80 Jahren seinem eigentlichen Beruf nicht mehr gewachsen waren, blieb die Arbeit noch sein bester Freund. Er widmete sich noch der Kunst des Besenbindens und übte sie aus bis in die letzten Tage. Krank war er in seinem langen Leben nie und er ist auch an keiner Krankheit gestorben. Er war in Höfen ein wohlgelittener und beachteter Mann. Dies bewies auch das große Trauergefolge, das ihn zum Friedhof begleitete.

Württemberg.

Stuttgart, 8. März. (Reise Schüler- und Gesellschaftsreisenpreise an Ostern und Pfingsten.) Wie wir von amtlicher Seite erfahren, hat sich die Eisenbahnverwaltung im Interesse einer möglichst reibungslosen und glatten Abwicklung des Oster- und Pfingstreiseverkehrs veranlaßt gesehen, in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 6. April, 21. bis 26. Mai und 27. bis 31. Juli, also über Ostern, Pfingsten und zu Beginn der Sommerferien eine Fahrpreisermäßigung für Schüler- und Kindertransporte und sonstige Gesellschaftsreisen nicht zu gewähren. Diese Maßnahme wird dadurch begründet, daß im vorigen Jahr wesentliche Unzuträglichkeiten dadurch entstanden sind, daß zu den erwähnten Zeiten zahlreiche Schüler- und Kindertransporte unter Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung ausgeführt wurden.

Stuttgart, 8. März. (Todesfall.) Schriftsteller und Redakteur Johannes Frizenschaf ist gestern vormittag im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war an mehreren Zentrumszeitungen, besonders aber am „Deutschen Volksblatt" tätig und war der Senior der württembergischen Tagespresse. Im September vorigen Jahres hatte er noch sein goldenes Berufsjubiläum gefeiert. Er war ein tüchtiger Vertreter seines Standes und in Kollegenkreisen sehr geschätzt.

Stuttgart, 8. März. (Oeffentliche Vorführung von Hypnose verboten.) Das Polizeipräsidium schreibt uns: In den Zeitungen und an Plakatsäulen werden vielfach Aufsehen erregende Vorführungen auf dem Gebiete der Hypnose und der Suggestion angekündigt, die im Verlauf von öffentlichen Vorträgen stattfinden sollen. Hiezu ist zu bemerken, daß die Erwartungen, die die Käufer von Eintrittskarten an solche Vorträge knüpfen, nicht in Erfüllung gehen können, da nach den bestehenden Bestimmungen alle öffentlichen Vorführungen auf dem Gebiete der Hypnose und Suggestion verboten sind und das Polizeipräsidium über die Durchführung dieses Verbots wacht.

Heilbronn, 8. März. (Im Tode versöhnt.) Samstag vormittag fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung die Beerdigung des ermordeten Walter Landmann statt. Dekan Eutel hielt die Gedenkrede. Es wurden verschiedene Kränze niedergelegt. Einfacher war die Beerdigung für den Mörder Landmanns, Georg Maier, der in langjähriger Kriegsgefangenschaft die Nerven verloren und die Tat in krankhafter Einbildung begangen hat. Dekan Eutel betonte in der Trauerrede, daß nur ein kranker Mensch eine solche Tat verüben könne. Der Täter und sein Opfer ruhen nun nebeneinander. Sie sind im Tode versöhnt, nachdem sie sich im Leben nicht verstanden haben.

Heilbronn, 8. März. (Hohes Alter.) Im Kreise seiner Angehörigen und Freunde feierte gestern Strafanstalts-Direktor a. D. Roser seinen 80. Geburtstag. Alle, die ihm zu diesem Freudentag ihre Glückwünsche darbrachten, waren erstaunt über die geistige Frische dieses ehrwürdigen Greises. Weiß er doch, unterstützt von einem guten Gedächtnis, voll Geist und Humor zu plaudern von den Zeiten des guten alten Württemberg und vom Feldzug von 1870/71, in dem er als Kavallerist mitzog.

Pfullingen, 8. März. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 1788 Wahlberechtigten 4186 = 87 Prozent abgestimmt. Von den gültigen Stimmen entfielen auf Stadtschultheißenamtsverweser Amtmann Gustav Stierle 1520, Rechnungsrat Wilhelm Müller in Schorndorf 1419, Schultheiß Rudolf Knöll in Weil im Schönbuch 869, Obersekretär Hermann Gumpper in Sulz a. N. 244 und Stadtschultheiß Ernst Henne in Neuenstein 146 Stimmen. Amtmann Stierle ist somit gewählt.

Bodelshausen, OA. Rottenburg, 8. März. (Freigelassen.) Der gleichzeitig mit seinen beiden Söhnen verhaftete Gastwirt zur „Krone" ist aus der Haft entlassen worden. Nähere Ermittlungen schweben noch.

Vom Bodensee, 8. März. (Selbstmord eines Stuttgarters.) Ein Passagier des bayerischen Dampfers „Bavaria" sprang bei dem Kurs 76 Konstanz—Lindau (Lindau an 8.20 Uhr abends) zwischen Wasserburg und Lindau von Achtern aus in den See und ertrank. Der Lebensmüde machte schon die Fahrt Lindau—Konstanz mit und fiel dadurch auf, daß er sich trotz des schlechten Wetters zumeist auf Deck aufhielt. An das Schlimmste dachte man aber nicht. Der Sturz ins Wasser wurde nicht bemerkt, sondern der Passagier erst beim Aussteigen der Fahrgäste vermißt. Auf dem Schiff hinterließ er einen Ueberzieher und eine Aktentasche. Aus den vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um den Versicherungsvertreter Karl Steinhauser aus Stuttgart handelt. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Vermischtes.

Fabrikbrand in Trostberg (Oberbayern). Samstag vormittag brach in dem Trockenraum der Riegerschen Pappenfabrik ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Zahlreiche Feuerwehren aus der Umgebung sind am Brandplatz tätig. Den Feuerwehren ist es infolge der günstigen Windverhältnisse gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, sodaß das Fabrikgebäude und die unweit davon entfernte Kraftstation der Stickstoff-Fabrik gerettet werden konnten. Bisher werden drei Personen vermißt, über deren Schicksal noch nichts gesagt werden kann. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Ein Verein der Gepfändeten. Ein eigenartiger Verein soll in Öhligs gegründet werden. Wegen der vielfach grausamen Durchführung der Pfändung wollen sich hier die Gepfändeten zu einem „Verein der Gepfändeten" zusammenschließen. Zweck der Gründung solle es sein, die Interessen der Mitglieder zu wahren und vor allem dafür zu sorgen, daß Möbelstücke, Büromöbel usw. nicht gepfändet und dann durch gewerbsmäßige Aufkäufer zu Schleuderpreisen verkauft werden.

Die Pfänderbahn an Weihnachten betriebsfähig? Der Arbeitsausschuß für die Pfänderbahn hat beschlossen, nunmehr den Gründerausschuß für die zu gründende Pfänderbahn A.G. zu bestellen, dem u. a. Vertreter des Landes Vorarlberg und der Städte Bregenz und Lindau angehören werden. Die Vergebung der Bahn soll besonders gefördert werden, sodaß bestimmt mit der Vollendung der Bahn zu Weihnachten gerechnet werden kann.

Die Hütteneinbrecher. Eine exemplarische Strafe verhängte das Amtsgericht Immenstadt über zwei Angeklagte, die kurz nach Weihnachten, wie seinerzeit berichtet, mehrere Hütten in der Umgebung der Immenstadter Bergwelt erbrochen und Diebstähle verübt haben. Der 28jährige, von seiner Frau getrennt lebende Taglöhner Hugo Theumer von Großlemingen erhielt fünf Jahre Zuchthaus, die mitangeklagte, kaum 21jährige, von ihrem Mann ebenfalls getrennt lebende Anna Frank von Reichersbeuren wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden, die bereits vorbestraft sind, wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt. Das Gericht wies darauf hin, daß Hütteneinbrüche aufs schärfste geahndet werden müßten, um diesem Verbrechen gründlich zu Leibe zu rücken.

Aufdeckung eines schweren Justizirrtums in Spanien. In Tarancon ist ein schwerer Justizirrtum aufgedeckt worden. Vor zwölf Jahren wurden zwei Männer namens Leon und Galera wegen Mordes zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt, trotzdem die Leiche des angeblich Ermordeten, eines gewissen Grimaldos, nicht aufgefunden werden konnte. Nun ist plötzlich Grimaldos, der seinerzeit heimlich in eine andere Provinz gegangen war, um zu heiraten, wieder aufgetaucht. Die Gerechtigkeit verlangt für die unschuldig Verurteilten eine große Entschädigung.

Verletzung Michael Bohnens während einer Opernaufführung. Bei der Aufführung der „Walküre" in der Metropolitan-Oper in Newyork schlug im Zweikampf des zweiten Aktes der Opernsänger Laubenthal, der den Siegmund spielt, mit dem Schwert dem bekannten Sänger Michael Bohnen die Nase entzwei. Der Verletzte konnte erst eine halbe Stunde später verbunden werden, da dies vorher wegen zu starker Blutung nicht möglich war.

Ein Oelfluß am Amazonenstrom von Deutschen entdeckt. In Pasto ansässige Deutsche entdeckten an den Ostabhängen der Cordilleren große Oelvorkommen. Wie die „K. Z." berichtet, gelang es einem jungen Deutschen, einen Oelfluß aufzufinden und bis zu den Quellen in etwa 1000 Meter Höhe vorzudringen. Untersuchungen des Oels im Berliner Laboratorium haben es als hochwertigen Rohstoff erkennen lassen. Zwei deutsche geologische Forscher in columbischen Diensten verloren bei der Untersuchung der Oelvorkommen ihr Leben. Eine amerikanische Gesellschaft hat die Abbaurechte erworben und plant die Anlage einer 500 Kilometer langen Rohrleitung über die Anden nach Tumaco am Stillen Ozean.

Es geht auch so. „Heiraten kann ich Sie nicht", sagte er feierlich, „denn ich liebe Sie nicht. Aber ich will immer Ihre Schwester sein." — „Auch gut", erwiderte er mit einem süßen Lächeln. „Und wieviel, meinen Sie, wird uns unser Vater hinterlassen, wenn er stirbt?"

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. März. (Landesproduktenbörse.) Der Getreidemarkt verkehrt in ruhiger Haltung. Die Forderungen für Auslandsweizen sind etwas billiger. Es notieren: Auslandsweizen 30.50—32.50, (am 4. März 31—33), mürit. Weizen 22—25, (22—25.5), Sommergerste 17 bis 20, (unv.), Roggen 17—17.5 (unv.), Hafer 16—18, Weizenmehl 41—42 (41.5 bis 42.5) Brotmehl 31—32 (31.5—32.5), Kleie 9—9.25 (9.25—9.5), Wiesenheu 5—6.5 (unv.), Kleeheu 6.50—7.5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—4.50 (unv.) Mark.

Ludwigsburg, 8. März. (Pferdemarkt.) Der heutige Pferdemarkt war von dem wider Erwarten plötzlich freundlicher gewordenen Wetter sehr begünstigt. Händler, Firmen und Landwirte hatten zahlreiche Pferde zugeführt. Bezahlt wurden für starke Belgierpferde 2000—2800, für mittlere gute Pferde 1000—1700, für leichte Arbeitspferde 800—1200, für Warmblutpferde 1000—2000 Mark und für ältere Pferde 400—800 Mark. Auch die mit dem Pferdemarkt verbundene Ausstellung von Pferden wurde ein Zufriedenstellendes. Kopf getroffen, daß er krankenhaus übergeführt.

Schweinepreise. Crailsheim: Läufer 60 lingen: Milchschweine 27 Sauschweine 32—42, 35—45, Läufer 80 Mark 50—90 Mark. — Künzelsau: Tübingen: Milchschweine Milchschweine 37—50 Läufer 80 Mark. — Schwäbisch Hall: Milchschweine 37—40, Läufer 155 Läufer 60—90 Mark d

Holzpreise. Donaueschingen: mittlere 28—33, bessere 31—30 M., buchene Sch Scheiter 30—50 M. pr Hepfenkanzgangeschäft Stöcke wurden 85—88 M 24.50, Klopfholz 22, Pr 31 M., Prügel 15.50, forch. Prügel 15.50 Mk.

Baumpreise. Ra 1.50—2.80 M., Waldäpfel Apfel-, Birn- und verei Pflaumen- und Zwetschg Beschädiamt, Pyramiden bis 100 Pfg., rote und brombeer- und Stachelbeere bis 20 Pfg., Brombeeren oben 1—1.50 M., Rosen

Neu

Tübingen, 9. März. Kümpt, der ohne Reichstagsabgeordn schaft sozialistischer Abg Verurteilung von der Uni

Augsburg, 9. März. geistesgestörter Ursache un in dem Verlauf zwei 5 später wurden verhaftet.

München, 8. März. der Station München—L das Gleise gelegt. Der D 25 kam dadurch glücklich greifung des Täters ist

München, 8. März. Staatsanwaltschaft in M sahren eingeleitet im Zu Beschlagnahme der Deutsch

Trostberg (Oberbay. Riegerschen Pappenfabrik sich mit großer Schnellig erfaßt und fand in den d Nahrung. Insgesamt sie Opfer. Aus den Trümm kohlte Leiche einer Frau

Nürnberg, 8. März. einmal mit einer der gesta nals Streicher zu beschäftig wurde er im Mai 1925 einen gemaßregelt zum städtischen städtischen Oberfinanzrat zum Erdrosseln von Wäsche Socken und Unterhosen ve Gefängnisstrafe und im Nichtb verurteilt. Der Oberstaatsa Gutsch, der die Behauptung von 300 Mark. In der Streicher auf Gefängnis e und seiner letzten Verurte

Darmstadt, 8. März. Zahl der Arbeitslose in d Arbeitslosenunterstützungen Kommission der Arbeitslo angebracht und ihnen die weitere Demonstration du Hallen ist es nicht gekommen

Frankfurt a. M., 8. M ist anscheinend von derselb Grundstücksämtern des Rhei Von den Tätern fehlt bis

Altenburg, 8. März geht hervor, daß in den und sogar zwei Peingen,

Bergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Jetzt komme ich an die Reihe, Baby," sagte er eifrig, Lori im Tanze dahinführend.

Traute sah ihnen nach, da trat Ronneburg zu ihr. „Mein gnädiges Fräulein — darf ich bitten?"

Sie sah mit kokettem Augenschlag in sein Gesicht und lächelte süß zu ihm auf.

Aber der Blick und das Lächeln glitten wirkungslos an dem jungen Offizier ab.

*

Hans-Georgs Abschiedsgesuch war genehmigt worden. Er war für kurze Zeit in die Residenz zurückgekehrt, um sich zu verabschieden und seine Verbindlichkeiten zu lösen.

Nun weilte er schon längere Zeit in Hohenstein, mit wahrem Feuereifer arbeitete er sich in seinen neuen Beruf ein; wie Lori ihm tröstend vorausgesagt hatte, gewann er ihn bald lieb.

Inzwischen waren die Vorbereitungen zur Hochzeit im Gange. Anfangs September sollte dieselbe stattfinden, Hans-Georg hatte energisch gegen einen langen Brautstand protestiert, denn er wollte seine Braut nicht immer in der mütterlichen „Eisregion" aufsuchen müssen. Natürlich besuchte er seine Braut, trotz dieser Eisregion, so oft es seine Zeit zuließ. Aber seltsam — die Verliebtheit, in die er sich fast gewaltsam hineingesteigert hatte, verblaßte mehr und mehr, je besser er Traute kennen lernte. Sie wäre wohl längst verflogen, wenn Traute sich nicht klug beherrscht hätte, so daß er von ihrem wirklichen Wesen noch immer keine Ahnung hatte.

Trotzdem kühlten sich seine Gefühle merklich ab. Er schob das jedoch auf die fortwährende Gegenwart seiner Schwiegermutter, die auf ihn zu wirken begann, wie das rote Tuch auf den Stier. Nur mit Mühe bezähmte er sich. Und um den Besuchen in Lankwitz enthoben zu sein, sehnte er seine Hochzeit herbei.

Wenn er nach solch einem Besuch in Lankwitz dann behaglich plaudernd mit Lori und dem Vater zusammensaß, dann dachte er oft, daß es doch am schönsten sei, wenn das hätte immer so bleiben können. Er fühlte bereits, daß Traute wie ein fremdes Eigentum in Hohenstein wirken und Unbehagen in sein Leben tragen würde, ohne ihm dafür in ihrer Persönlichkeit einen vollwertigen Ersatz zu bieten.

„Einmal muß ich ja doch heiraten — und wenn erst mal so kleines Kroppzeug um mich herumtollt, wie der Lena ihre Buben, dann wird mir's schon gefallen. Und die Lori wird dann als gute Tante auch ihren Spaß haben."

So redete er sich zu. Er war ja immer bereit, das Leben leicht zu nehmen. Aber immer und überall war Lori der Punkt, um den sich alles drehte. Daß sie eines Tages nicht mehr in sein Leben gehören könne, dieser Gedanke wäre ihm unfaßbar gewesen. Sicher hätte er lieber die Verbindung mit Traute aufgegeben, als sich von Lori zu trennen. Hätte er geahnt, daß Trautes Sinnen und Trachten nur darauf ging, Lori von Hohenstein zu vertreiben, er wäre jetzt noch imstande gewesen, einen Bruch herbeizuführen, trotzdem er es mit seinem gegebenen Wort sehr ernst nahm.

So kam der Hochzeitstermin heran, dem Hans-Georg mit recht gemischten Gefühlen entgegensah. Die Hochzeit wurde in großem Stile gefeiert.

Wieder waren in Hohenstein und Lankwitz zahlreiche Gäste erschienen, wieder plante man allerlei Kurzweil und Vorträge. Wenn Hans-Georg davon hörte, schnitt er eine Grimasse.

„Mir wird ganz schwach, Baby; ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich daran denke, was ich wieder alles über mich ergehen lassen muß," sagte er zu Lori.

Sie scherzte ihm sein Unbehagen fort. Und dabei war ihr so weh ums Herz — so furchtbar weh.

Schweren Herzens hatte sie mit Mutter Klimschen in Hohenstein alle Vorbereitungen zur Aufnahme der jungen Herrin getroffen. Sie selbst war mit Väterchen in den Westflügel übergesiedelt, während für das junge Paar der Ostflügel neu hergerichtet worden war. Im Mittelbau blieb alles, wie es war. Da befand sich die große Halle, der Speisesaal und die Gesellschaftsräume, deren Ausstattung, zum Teil sehr kostbare alte Möbel, ein wenig aufgefrischt worden war. Traute hätte es am liebsten gesehen, wenn auch hier alles neu eingerichtet worden wäre, aber schon bei einer leisen Andeutung hatte Hans-Georg ihr erklärt, daß es ein Anachronismus sei, in diese stimmungsvollen alten Räume neue Möbel zu verpflanzen. Darein werde sein Vater niemals willigen — und er auch nicht.

Vorläufig hatte sich Traute beschieden, in der Hoffnung, später ihren Willen durchzusetzen.

Es war am Tage vor dem Polterabend. Lori legte mit Mutter Klimschen die letzte Hand an die Ausstattung der für das junge Paar bestimmten Zimmer. Die Hohensteiner Gäste waren mit Hans-Georg und Väterchen in Lankwitz. Lori war zurückgeblieben, weil sie noch allerlei zu ordnen hatte und weil sie froh war, allein bleiben zu können.

Wie ihr zumute war, als sie mit sorgender Hand diese Zimmer schmückte, daß wußte nur sie allein!

Aber Mutter Klimschens Augen sahen immer wieder heimlich forschend in das ernste, blasse Mädchengesicht. In ihrer Gegenwart vergaß Lori zuweilen, die heitere Maske vorzulegen. Mutter Klimschen hatte längst bemerkt, daß der Frohsinn aus Loris Augen verschwunden war, wenn sie sich unbeachtet glaubte.

Mutter Klimschens Stimmung war auch nicht rosig. Sie war gar nicht einverstanden mit Hans-Georgs Wahl. Sie hätte es viel schöner und richtiger gefunden, wenn aus Hans-Georg und Lori ein Paar geworden wäre, so wie sie das im stillen gehofft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bundene Ausstellung war lebhaft besucht. — Beim Vorführen eines Pferdes wurde ein Zuschauer durch ein ausschlagendes Pferd an den Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach und ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden mußte.

Schweinepreise. Ballingen: Milchschweine 40—46 Mark. — Trossingen: Läufer 66—68, Milchschweine 35—43 Mark. — Güglingen: Milchschweine 27—35, Läufer 45—80 Mark. — Gengenbach: Milchschweine 32—42, Läufer 62—85 Mark. — Hall: Milchschweine 35—48, Läufer 80 Mark. — Heilbronn: Milchschweine 31—43, Läufer 50—60 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 38—50, Läufer 62 Mark. — Mergentheim: Milchschweine 38—52, Läufer 90—110 Mark. — Oehringen: Milchschweine 37—50 Mark. — Rottweil: Milchschweine 30—41, Läufer 80 Mark. — Rot am See: Milchschweine 36—42 Mark. — Schlatt: Milchschweine 36—42 Mark. — Trossingen: Milchschweine 37—40, Läufer 155 Mark. — Willsbach: Milchschweine 30—35, Läufer 60—90 Mark das Stück.

Holzerlöse. Dornhan: Tannenholz geringere Qualität 8.50, mittlere 29—33, bessere 38 M. 2 Meter. — Rottenburg: Nadelholz 20—30 M., buchene Scheiter 30—40, buchene Prügel 18—26, eichene Scheiter 30—50 M. pro 2 Meter, 100 Reiswellen 20—30 M. Im Hopfenhangengeschäft ist die Nachfrage immer noch stark; für 100 Stück wurden 80—88 M. bezahlt. — Herrenberg: Buchene Scheiter 24.50, Klotzholz 22, Prügel 19, 100 Wellen 53 M., eichene Roller 31 M., Prügel 15.50, Anbruch 13, Wellen 37, weißb. Prügel, 15, foch. Prügel 15.50 Mk., 100 Wellen 35 Mk.

Baumwärte. Ravensburg: Aepfel- und Birnenhochstämme 1.50—2.00 M., Waldpflanzen (Fichten) 100 Stück 2.50 M. — Ulm: Aepfel-, Birn- und veredelte Steinobstbäume 2.50—3.50, unveredelte Pflaumen- und Zwetschgenbäume 1—1.50, Halbhochstämme 2—2.50, Buschbäume, Pyramiden und Spaliere 2.50—3.50, Stachelbeeren 50 bis 100 Pfg., rote und schwarze Johannisbeeren 50—60 Pfg., Johannisbeer- und Stachelbeerbüschchen 1.50—2.50 M., Himbeeren 8 bis 20 Pfg., Brombeeren 30 Pfg., Buschrosen 60—100 Pfg., Schlingrosen 1—1.50 M., Rosenbüschchen 2.50—3.50 M.

Neueste Nachrichten

Tübingen, 9. März. Der Senat der Universität hat den Studenten Klimpt, der ohne Erlaubnis des Rektorats einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten zu einem Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Akademiker eingeladen hatte, mit zweijähriger Verweisung von der Universität bestraft.

Augsburg, 9. März. In dem Vorort Lechhausen entstand aus geringfügiger Ursache unter mehreren Händlern eine Messerstecherei, in deren Verlauf zwei Händler tödlich verletzt wurden. Die Haupttäter wurden verhaftet.

München, 8. März. In der vergangenen Nacht wurden südlich der Station München—Moosach zwei Eisenbahnschwellen quer über das Geleise gelegt. Der um diese Zeit fällige Berliner Schnellzug D 25 kam dabei glücklicherweise nicht zur Entgleisung. Für die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt worden.

München, 8. März. Wie die „Münchener Post" hört, hat die Staatsanwaltschaft in München gegen Hitler und Genossen ein Verfahren eingeleitet im Zusammenhang mit der Sprengung der letzten Versammlung der Deutsch-Völkischen in München.

Treßberg (Oberbayern), 8. März. Zu dem Großfeuer in der Regnerschen Pappenfabrik ist noch zu berichten: Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und hat das ganze Trocknereigebäude erfaßt und fand in den dort eingelagerten 2000 Zentnern Pappe reiche Nahrung. Insgesamt fielen dem Brande vier Menschenleben zum Opfer. Aus den Trümmern konnte bisher nur die vollständig verkohlte Leiche einer Frau geborgen werden.

Nürnberg, 8. März. Das Amtsgericht hatte sich schon wieder einmal mit einer der gewohnheitsmäßigen Beleidigungen des Stadtrats Streicher zu beschäftigen. Streicher hat in seinem Blatt „Stürmer" im Mai 1925 einen Artikel mit der Ueberschrift „Vom Sachenmauler zum städtischen Oberfinanzrat" gebracht, in dem er dem städtischen Oberfinanzrat Dr. Fleischmann vorwarf, daß er Soldaten zum Erbrechen von Wäschekisten und zum Diebstahl von Hemden, Socken und Unterhosen veranlaßt habe. Streicher wurde zu 900 Mark Geldstrafe und im Nichtbeibringungsfalle zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Obersekretär der Landespolizei in Ansbach, Karl Ulrich, der die Behauptungen verbreitet hatte, erhielt eine Geldstrafe von 300 Mark. In der Urteilsbegründung wird betont, daß gegen Streicher auf Gefängnis erkannt worden wäre, wenn der Artikel erst nach seinen letzten Verurteilungen erschienen wäre.

Darmstadt, 8. März. Heute vormittag demonstrierten mehrere Tausend Arbeitslose in der Rheinstraße, um für die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen Propaganda zu machen. Nachdem eine Kommission der Arbeitslosen beim Oberbürgermeister ihre Wünsche vorgebracht und ihnen dieselben bewilligt worden waren, wurde die weitere Demonstration durch die Schupo verhindert. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Einige Ruhestörer wurden festgenommen.

Frankfurt a. M., 8. März. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei ist anscheinend von derselben Bande in 18 Landrats-, Finanz- und Gemeindeämtern des Rheinlands in letzter Zeit eingebrochen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Altenburg, 8. März. Aus dem Bericht der Herberge zur Heimat geht hervor, daß in den letzten Jahren auch Angehörige des Adels und sogar zwei Prinzen, Gäste der Herberge zur Heimat gewesen sind. In den Tagen des Streites um die Fürstenabfindung verdient diese Tatsache doch Beachtung.

Berlin, 9. März. Gestern begann vor einem Berliner Schöffengericht der Prozeß gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz. Die Anklage legt ihm Betrug in sechs Fällen und Benachteiligung der Gläubiger bei sogenannten Sanierungsgeschäften zur Last. Einer der Betrugsfälle betrifft die preußische Staatsbank. Es wird behauptet, daß Sklarz einen Wechsel über 221 000 Mk., den er von der Staatsbank lediglich zum Einziehen erhalten hat, für sich selbst verwendete, indem er an Stelle des eingezogenen Betrages Sicherheiten auf angebliche eigene Vermögenswerte gab.

Berlin, 9. März. Der „Vorwärts" meldet aus Braunschweig: In dem Prozeß gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Landesschulrat Dr. Stolzel wurde der Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis und zur Aberkennung der Tätigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt. In der zweimaligen Benutzung des amtlichen Telephons zu Privatgesprächen erblickte das Gericht Betrug und in der Entnahme einiger Probeschulbücher auf dem Landesamt Unterschlagung.

Berlin, 8. März. Der Reichspräsident hat dem General der Heilsarmee, Booth in London, zu seinem 70. Geburtstage das nachstehende Glückwunschschreiben zugehen lassen: „Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus in dankbarer Anerkennung der zahlreichen Wohltaten, die Angehörige der Heilsarmee notleidenden Schichten des deutschen Volkes, insbesondere seiner Großstädte, haben zuteil werden lassen. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre an der Spitze Ihrer Organisation zum Wohle der Menschheit zu wirken."

Berlin, 8. März. Der vom Krankheitsurlaub zurückgekehrte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, hat gestern die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Am 7. März haben sich in die Listen für das Volksbegehren in Berlin 164 952 Personen eingetragen, am 6. März betrug die Zahl der Eintragungen 56 385, insgesamt wurden bisher in Berlin eingetragen 307 293. — In dem Fememordprozeß hat die Staatsanwaltschaft, wie die Blätter melden, den Antrag gestellt, die Sache an den Staatsgerichtshof zu verweisen. — Beim Einfliegen einer Maschine auf dem Flugplatz Staaken geriet das Flugzeug bei dem Aufsetzen auf den Boden in Brand. Der aus dem deutschen Rundflug bekannte Flugzeugführer Billik konnte sich nicht rechtzeitig aus der Maschine freimachen und verbrannte. — Als Urheber von zahlreichen Ladendiebstählen und Schaukastreinbrüchen, die seit längerer Zeit in Eberswalde in der Mark vorgekommen waren, sind jetzt durch die dortige Kriminalpolizei sieben Volksschüler im Alter von 11—14 Jahren verhaftet worden, die eine Diebesbande organisiert und planmäßig Einbrüche ausgeführt hatten.

Hannover, 8. März. In Mecklenheide wurde ein Landjäger von mehreren Erwerbslosen überfallen, die ihm den Säbel entrissen und ihm mit seiner eigenen Waffe lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe beibrachten. Die Täter konnten festgenommen werden. Es ist dies in der Umgebung von Hannover der vierte Ueberfall auf Landjäger innerhalb von zwei Monaten.

Hamburg, 8. März. Vor dem Schöffengericht begann heute vormittag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Prozeß gegen den früheren Professor an der Hamburger Universität, Dr. Helmuth Ritter und zwei Kaufleute, die des Verbrechens gegen die §§ 175 und 176 des Strafgesetzbuches angeklagt sind. Zu der Verhandlung sind eine große Anzahl jugendlicher Belastungszeugen, zum größten Teil junge Leute aus guten Hamburger Familien, geladen. Es ist mit einer mehrtägigen Verhandlung zu rechnen.

Stettin, 8. März. Die Zahl der Typhuskranken beträgt hier gegenwärtig 25. Die Behörden haben alle Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen und u. a. eine scharfe Kontrolle der Milchzufuhr angeordnet. Bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. In Kohlberg, wo schon seit mehreren Wochen eine Typhusepidemie herrscht, ist die Zahl der Krankheitsfälle auf 20 gestiegen. Vier Personen sind dort bis jetzt am Typhus gestorben.

Genf, 8. März. Von zuständiger italienischer Seite wird bestimmt versichert, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini nicht die Absicht hat, sich zu den Völkerbundsarbeiten nach Genf zu begeben.

Rom, 8. März. Die schweren Stürme, die die Küste von Sizilien und den Golf von Neapel heimgesucht haben, haben 11 Todesopfer gefordert.

Washington, 8. März. Der Oberste Gerichtshof wies ein Revisionsgesuch des Norddeutschen Lloyd gegen die amerikanische Regierung, betreffend die während des Krieges beschlagnahmte Hafenanlage am Hudson im Werte von 5 Millionen Dollars zurück. Das Justizdepartement behauptet, daß dem Norddeutschen Lloyd eine gesetzliche Basis für seine Klage fehle. Nur der Verwalter des feindlichen Eigentums sei für die Vertretung eventueller Ansprüche zuständig.

Konkurs und Geschäftsaufsicht.

Stuttgart, 8. März. Zur Frage der Gleichzeitigkeit eines Konkurs- und Geschäftsaufsichtsantrags hat das Württ. Justizministerium laut „Schwäbischer Merkur" an die Amtsgerichte ein Rundschreiben gerichtet, worin u. a. ausgeführt wird, daß, wenn es sich dabei auch ausschließlich um eine Frage der Gesetzesauslegung handelt, zu der die Gerichte selbständig Stellung zu nehmen haben, ohne daß eine maßgebende Einwirkung im Wege der Dienstaufsicht in Frage kommt, das Justizministerium keine Bedenken trage, darauf hinzuweisen, daß § 6 Abs. 1 für die Zeit vor Anordnung der Geschäftsaufsicht keine Bestimmung trägt und nachher die Frage offen läßt, ob während dieser Zeit Konkursanträge Anträgen auf Geschäftsaufsicht vorgehen oder hinter sie zurücktreten haben. Der Wortlaut der Gesetzesvorschrift steht also der Berücksichtigung des mit der Geschäftsaufsicht verfolgten wirtschaftlichen Zwecke nicht entgegen. Die amtliche Begründung der Geschäftsaufsichtsverordnung hebt dies gerade für den Zeitabschnitt vor der Anordnung der Geschäftsaufsicht ausdrücklich hervor: „Dadurch, daß ein Gläubiger bereits die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, wird der Antrag auf Anordnung der Geschäftsaufsicht nicht ausgeschlossen. Aus dem Zwecke der Geschäftsaufsicht ergibt sich, daß zunächst über den Antrag des Schuldners zu entscheiden und dem Konkursantrag nur stattzugeben ist, wenn jener Antrag abgelehnt wird" (Amtsblatt 1916 Seite 100 Begründung zu § 1 vorl. Abs.). Auch sonst wird im Schrifttum zur Geschäftsaufsichtsverordnung mehrfach einer einschränkenden Auslegung im Anschluß an § 6 Abs. 1 das entgegengetreten und es hat sich demgemäß nach den eingezogenen Erkundigungen im Bezirk der Handelskammer Stuttgart offenbar allgemein die Auffassung durchgesetzt, daß über einen Konkursantrag erst dann entschieden wird, wenn die Frage der Geschäftsaufsicht ihre Erledigung gefunden hat.

Zustimmung der Zentrumsfraktion zum Fürstenabfindungskompromiß.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt am Montag abend nach der Plenarsitzung eine kurze Fraktionssitzung ab, in der sie den Bericht über das am Freitag vereinbarte Kompromiß zur Fürstenabfindung entgegennahm. Die Fraktion stimmte dem Kompromiß ohne weitere Aussprache zu. Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung werden Dienstag abend Stellung nehmen.

Das erste Geschäftsjahr der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Berlin, 8. März. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht eine Uebersicht über das erste Geschäftsjahr, das die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1925 umfaßt. Im Güterverkehr hat die Wagengestellung im Geschäftsjahr annähernd 93 Prozent der des Jahres 1913 erreicht, in den Monaten des stärksten Herbstverkehrs etwa 97 Prozent der Vorkriegsleistung. Der Wagenbedarf konnte fast immer rechtzeitig gedeckt werden. Frachterleichterungen sind durch zahlreiche Einzeltarifmaßnahmen und durch Ausnahmetarife gewährt worden, sodaß am Ende des Berichtsjahres die Gütertarife nur etwa 36 Prozent über den Vorkriegsfrachten lagen. Ueber die finanzielle Lage sagt der Bericht: Die Reichsbahn hat neben den laufenden Betriebsausgaben und den Aufwendungen für werbende Anlagen pflichtgemäß die Zahlungen für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen zu leisten. Gewaltige Betriebsergebnisse stehen indes noch nicht fest. Etwaige Rückstellungen aus 1925 sollen zur Entlastung des Jahres 1926, das einen unbefriedigenden Anfang genommen hat, Verwendung finden. Der Personalstand ist von 771 136 auf 711 381 Köpfe gesenkt worden. Die lohnpolitische Lage war durch mehrere allgemeine Lohnbewegungen gekennzeichnet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März. Auf der heutigen Tagesordnung stand die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsfinanzministeriums für 1926 in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über die Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage. In der allgemeinen Besprechung streift Abg. Keil (Soz.) die Unruhen in Bernkastel und begrüßt sodann, daß der Abbau der Finanzverwaltung nicht zu radikal vorgenommen werden soll, denn der Abbau des Personals dürfe nicht die Durchführung der Steuergesetze gefährden. Die deutschnationalen Anträge bezeichnete er als demagogisch und nicht ernst zu nehmend. Die Sozialdemokraten würden dem Vorschlag der Reichsregierung auf Herabsetzung der Umsatzsteuer unter der Voraussetzung zustimmen, daß dadurch die sozialen Aufgaben des Staates und die Frage des Wohnungsbaues nicht leiden. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erwiderte, das Gesetz über die Steuersenkung halte sich eng an den Inhalt seiner Etatrede und eine Abweichung bestünde nur in der vollständigen Aufhebung der Luxussteuer, deren teilweise Aufrechterhaltung nur als eine Besteuerung deutscher Qualitätsarbeit wirken würde. Die Steuersenkungen seien auch nicht als eine besondere Maßnahme zu betrachten, sondern lediglich als ein Teil des Programms der Regierung für die Wiederbelebung der Wirtschaft. Dazu gehörten in erster Linie Förderung des Exports, Maßnahmen zur Kreditbilfe und vor allem Wiederbelebung der Bautätigkeit

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Berufsberatung.

Von Dipl.-Ing. Reile, Gewerbelehrer.

(Fortsetzung und Schluß.)

VI.

Der Effekt.

Dies mag genügen als Beispiel für die Feststellung wichtiger Anlagen oder Fähigkeiten, die naturgegeben im Einzelnen liegen. Diese Fähigkeiten sind noch verhältnismäßig leicht zu erkennen gegenüber der zweiten wichtigen Gruppe von Eigenschaften, die wir zusammengefaßt haben unter dem Begriff der Arbeitsweise. Es handelt sich darum, zu konstatieren: Wie ändern sich bei einer geforderten Arbeit die naturgegebenen Anlagen in ihrem Wert infolge des Verhaltens des Arbeitenden? Wir stellen fest 1. das Arbeitstempo: die Zeit, 2. die Arbeitsqualität: die Güte, 3. die Arbeitsvariation: die Schwankung in der Leistung, Ermüdung, Fähigkeit u. a.

Ich habe schon anläßlich der Aufgabe des Kistenpackens darauf hingewiesen, daß hiebei sehr hübsch Gelegenheit sei, den Willen und die Gefühlslage des Prüflings zu erkennen. Abgesehen der Feststellung all der anderen beachtenswerten Eigenschaften (Mut, Aengstlichkeit, Frechheit, Betrügerei, Hinterlist, Freundlichkeit, Ehrgeiz, Faulheit, Geschwätzigkeit, Eigensinn, Beeinflußbarkeit) habe ich nur noch zu bemerken, daß das einzige Mittel sie zu erfassen, eben die Beobachtung bei der Arbeit ist. Aus diesen sog. Arbeitsproben wird eben die Zeit, die Güte der Arbeit und alle wissenswerten Eigenschaften zu entnehmen sein, wissen kann man die verborgenen Eigenschaften natürlich nicht. Es wird durch jede Arbeitsprobe, ob sie nun die Intelligenz oder den Willen prüfen, eine Situation geschaffen, die gewissermaßen in kondensierter Form dieselben Fähigkeiten herausfordert, die in dem in Frage stehenden Berufe erforderlich sind. Während seiner Arbeit wird der Jugendliche beobachtet, sein Ergebnis wird nach Zeit und Güte gewertet und daraus Schlüsse gezogen auf seinen seelischen Gehalt. Betonen möchte ich noch, daß alle Arbeitsproben nicht eine Kenntnisse verlangen dürfen, sondern beruflich neutral sein müssen. Sie sehen daraus, eine wie wichtige Rolle hiebei der kunstgerechten Beobachtung zukommt.

Die ausgelegten Arbeitsproben, Drahtbiegen, die allerdings einer Sondereignungsprüfung angehören und das Formgefühl feststellen sollen, zeigen in ihrer ungemeinen Differenziertheit ohne weiteres, wie wertvoll derartige Proben für das Erkennen einer bestimmten Eigenschaft bei Jugendlichen sind.

Dergestalt also läßt sich durch Feststellung der Anlagen und möglichst wahrheitsgetreuer Untersuchung der Intelligenz und der Gefühlslage ein Bild über die seelische Struktur des Prüflings gewinnen.

Zum Schluß noch einige allgemeine Bemerkungen über den Wert der Eignungsprüfung. Irren ist menschlich und auch die Eignungsprüfung ist kein untrügliches Mittel. Oft spielt die Befangenheit des Jugendlichen infolge der ungewohnten Umgebung eine Rolle. Der wichtigste und begründetste Einwand ist der, daß das Menschenmaterial, das geprüft ist, noch gar nicht fertig ist. Der Jugendliche im Alter der Schulentlassung tritt eben erst in das Alter ein, das ihm unter Umständen eine vollständige Revolution seiner ganzen inneren Struktur bringen soll. Wir sollen Jugendliche prüfen, die im Entwicklungsalter vielleicht sich ganz gegensätzlich umbilden als ihre Eigenschaften vermuten ließen. Man könnte sagen, eine wirklich einwandfreie Berufsberatung ist erst möglich, wenn dieser überwältigende und unberechenbare Einfluß einigermaßen ausgeschaltet ist, also mit 18—20 Jahren. Das ist richtig; wir können aber leider nicht anders, als den Jugendlichen schon mit 14 Jahren zu beraten, weil nun eben einmal die meisten Menschen gezwungen sind, sich in diesem Alter nach einem Beruf umzusehen. Wenn wir einmal soweit sind, daß man bis zum 20. Lebensjahr mit der Berufswahl warten kann, dann wird auch die Berufsberatung viel einfacher sein. Vorerst müssen wir uns eben auch bei der Eignungsprüfung mit Wahrscheinlichkeitstreffern begnügen. Aber es besteht kein Grund, ein Hilfsmittel abzulehnen, bloß weil es keine absolute Sicherheit, immerhin aber eine hohe Wahrscheinlichkeit bietet.

Wir sind am Ende unserer Darlegungen angelangt. Ich habe versucht, Ihnen die Notwendigkeit und Berechtigung der Berufsberatung aufzuweisen; sodann ihre hieraus sich ergebenden Ziele und die Wege und Hilfsmittel, womit sie diese Ziele zu verwirklichen strebt. Es handelt sich bei allen diesen Fragen um Dinge, die so schwer und infolge weitgreifender Zusammenhänge so verwickelt sind, daß wohl kaum jemand volle Klarheit über sie erlangen kann, der sich nicht ganz und gründlich auf längere Zeit in sie vertieft. Aber es ist schon viel erreicht, wenn überhaupt über diese Dinge nachgedacht wird, wenn der Gedanke und die Ueberzeugung in immer weitere Kreise dringt, daß es sich bei den betreffenden Problemen um lebenswichtige Fragen für den Einzelnen und für ganze Berufsstände, wie für die gesamte Volkswirtschaft handelt.

Auch an Gegnern fehlt es der Berufsberatung nicht. Gerade das Handwerk hat sich bedauerlicherweise leither nicht immer freundlich zur Berufsberatung gestellt, während die Industrie ihre Wichtigkeit schon längst erkannt hat und bemüht ist, in ihrer schwierigen Wirtschaftslage den größtmöglichen Nutzen aus ihr zu ziehen.

Der ablehnende Standpunkt beruht in der Mehrzahl der Fälle nicht etwa auf der Ueberzeugung vom Schaden der Berufsberatung; vielmehr steht man der Berufsberatung in Arbeitgeberkreisen oft ablehnend gegenüber, weil man sie für unnötig hält. Der Arbeitgeber hält sich in der Regel allein für fähig, die Eignung eines Anwärters für die Arbeit in seinem Betrieb festzustellen. Gewiß kennt niemand diesen Betrieb so genau, als der betr. Arbeitgeber; die Berufsberatung dagegen besitzt die Unterlagen, die nötig sind, um gewisse innerliche und äußerliche Erfordernisse des Berufs bei dem Anwärter festzustellen. Außerdem steht der Berufsberatung eine viel größere Zahl von Anwärtern zur Auswahl zur Verfügung, als dem Arbeitgeber. Bindungen persönlicher Art sind bei dem Berufsberater nicht vorhanden, so daß die Objektivität des Urteils gewährleistet ist.

Das letztere gerade möchte ich besonders betonen; es sollte klar sein und anerkannt werden, daß die Berufsberatung ihre Aufgabe in zutreffender und unparteiischer Auskunft und Ratserteilung erblickt. Wir wollen die große Zahl derer vermindern, die ihren Beruf als Last und Zwang empfinden; wir wollen uns dafür einsetzen, daß die Berufsfreudigkeit immer weiter um sich greift. Ein blühendes Berufsleben ist undenkbar ohne Berufsangehörige, die mit Lust und Liebe und den notwendigen Fähigkeiten ihren Platz ausfüllen. Wir arbeiten, wenn wir dies anstreben, an unserem Teile mit bei der Erringung einer befriedigenden Lebensstellung durch den Einzelnen; bei der Hebung von Handwerk und Industrie, bei der Gesundung unseres kranken Vaterlandes.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

durch Gewährung von Baukrediten an Länder und Gemeinden. Abg. Oberfohren (Du.) wies auf den riesigen Beamtenapparat der Reichsfinanzverwaltung hin und hält eine Vereinfachung in der Verwaltungsorganisation für dringend notwendig. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold verwahrt sich gegen den deutschnationalen Vorwurf, er betreibe parteipolitische Finanzpolitik. Wenn man die Finanzpolitik vom Parteistandpunkt aus betrachte, so diene man damit dem Volke nicht. Dr. Breining (Ztr.) hält die Bedenken gegen die Pläne des Ministers für noch nicht völlig zerstreut und erklärt, die Stellung des Zentrums von den Finanzfragen hänge davon ab, daß, falls wir keine inneren Anleihen erhalten, das Reichsbankgesetz so geändert wird, daß wir von der Reichsbank Summen erhalten, die uns nach der jetzigen Bankverfassung nicht zur Verfügung stehen. Die Angriffe gegen die Finanzpolitik des vorigen Sommers hätten sich als unberechtigt erwiesen. Abg. Reinath (D. Vp.) wies darauf hin, daß viele Betriebe nicht produzieren können, weil ihnen das nötige Betriebskapital fehlt. Besserung könne nicht durch Kredite, sondern nur durch die Möglichkeit der Wiederbeschaffung des Eigenkapitals geschaffen werden. Voraussetzung dazu sei die Befreiung der Wirtschaft von übermäßigen Steuerlasten. Abg. Neubauer (Komm.) sieht in der Ausschußrede des Reichskanzlers eine Bestätigung der Meinung, daß der neue Minister Dr. Reinhold keinen neuen Kurs der Finanzpolitik einleitet, sondern nur den Kurs von Schlieben fortsetzt. Der Redner las schließlich ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler vor. Abg. Dr. Fischer (Dem.) begrüßt die in dem Regierungsentwurf zum Ausdruck kommende Abkehr von der Tendenz, die Wirtschaft unerträglich zu belasten, um nur den Steuersäckel möglichst stark zu füllen. Der Aufwand für Erhebung und Verwaltung der Steuereingänge sei mit 4—5 Prozent gegenüber 1½—1¾ Prozent in England viel zu hoch. Im übrigen würde die demokratische Fraktion dem Appell der Regierung gern folgen und sich der Notgemeinschaft anschließen, mit der die Ueberwindung der schweren Wirtschaftskrise versucht werden soll. Darauf vertagte sich das Haus um 7¼ Uhr auf Dienstag 1 Uhr.

Die Völkerbundsversammlung in Genf.

Genf, 8. März. Die Völkerbundsversammlung wählte mit 36 von 48 Stimmen den ehemaligen portugiesischen Ministerpräsidenten Affonso da Costa zu ihrem Präsidenten. Der neugewählte Präsident dankte darauf in einer kurzen Ansprache im Namen seines Landes und in seinem eigenen Namen für seine Wahl. Er würdigte dann in großen Zügen das Vertragswerk von Locarno und den in ihm verkörperten neuen Geist, mit dessen Hilfe künftig anstelle von Gewalt die Vernunft und anstelle der Konflikte die Verständigung herrschen soll. Er erinnerte ferner an ein Wort Chamberlains, wonach der Vertrag von Locarno der Erhaltung des Weltfriedens dienen werde und entbot allen, die zum Gelingen des großen Vertragswerkes beigetragen haben die wärmsten Grüße der Versammlung. Nach einer kurzen Unterbrechung der Eröffnungssitzung trat dann die Versammlung um 4.40 Uhr wieder zusammen und nahm den Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten entgegen. Nach diesem Bericht ist die außerordentliche Völkerbundsversammlung von 18 Mitgliedsstaaten beschickt, während die übrigen 7 Mitgliedsstaaten keine Delegierte entsandt haben.

Genf, 8. März. Die Völkerbundsversammlung wählte den englischen Außenminister Chamberlain zum Vorsitzenden des ersten Ausschusses, der über den Aufnahmeantrag Deutschlands zu entscheiden hat und den früheren französischen Handels- und Finanzminister Loucheur zum Vorsitzenden des Budgetausschusses, dem die Festsetzung des Jahresbeitrags Deutschlands und die nächsten Entscheidungen über den Bau eines Versammlungsgebäudes obliegen. Chamberlain und Loucheur sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Völkerbunds-Versammlung. Außerdem wurden folgende sechs Delegierte zu weiteren Vizepräsident gewählt: Scialoja-Italien, Ishii-Japan, Allen-Neuseeland, Caballero-Paraguay, Titulesco-Rumänien und Morales-San Domingo. Die beiden Ausschüsse nehmen am Dienstag nachmittag 4.30 Uhr ihre Beratungen auf. Die Versammlung vertagte sich darauf. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Die erste Ratssitzung.

Genf, 8. März. Die heutige erste Sitzung des Rates, mit der die 39. Tagung des Völkerbundsrats unter dem Vorsitz des japanischen Delegierten Ishii eröffnet wurde, begann um 11 Uhr vormittags in dem kleinen Ratssaal des Völkerbundshauses und war zunächst lediglich der Feststellung der endgültigen Tagesordnung gewidmet, die der Rat wie üblich in geheimer Sitzung vornahm. Nach 40 Minuten wurde die Sitzung „ganz geheim" gemacht, das heißt, es mußten auch die Beamten des Sekretariats die Sitzung verlassen, an deren weiteren Verlauf nur die Ratsmitglieder selbst und der Generalsekretär teilnahmen. Ueber die geheime Sitzung des Rates, die um 12.45 Uhr zu Ende ging, ist keine amtliche Mitteilung ausgegeben worden. Von zuverlässiger Seite verlautet jedoch, daß Chamberlain, Scialoja und Vandervelde die übrigen Ratsmitglieder von den wichtigsten Besprechungen mit den deutschen Delegierten unterrichtet haben. Im Anschluß daran wurde das Verfahren über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund besprochen. Es wurde dabei besonders auf einen Absatz des Artikels 1 des Völkerbundspaktes Bezug genommen, der die Frage behandelt, ob die militärischen Verhältnisse eines Staates bei seinem Eintritt in den Völkerbund den Bestimmungen bestehender internationaler Abkommen entsprechen. Um im Falle Deutschlands diese Frage zu entscheiden, wird der Völkerbundsrat, wie seinerzeit bei der Aufnahme Bulgariens, Oesterreichs und Ungarns, das Gutachten des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes einholen, der sich seinerseits vor Abgabe seines Urteils an die Botschafterkonferenz wenden wird. Der Rat wird sich nach der heute angenommenen Tagesordnung in seinen nächsten Sitzungen vorerst mit den Berichten verschiedener Kommissionen, zum Beispiel der internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit, der Opiumkommission, der Sklaverei-Kommission usw. befassen. Ferner stehen auf der Tagesordnung die Minderheitenfrage in Oberschlesien, der Bericht des Wirtschaftskomitees, des Finanzkomitees und des griechischen Flüchtlingsamtes, sowie weiterhin die finanzielle Sanierung Ungarns, Oesterreichs usw. Die Saarfrage figuriert vorläufig als vierzehnter Punkt der Tagesordnung.

Skrzynski bei Chamberlain.

Genf, 8. März. Die Besprechungen über die Aussprache der Erweiterung des Völkerbundsrates werden eifrig fortgesetzt. Im Laufe des Sonntag abend hatte Skrzynski verschiedene Unterredungen mit Chamberlain. Der englische Außenminister erwähnte, die besondere Stellung Englands sei bedingt durch die öffentliche Meinung und die Beschlüsse des Kabinetts. Skrzynski hielt dem die noch delikatere Stellung der polnischen Regierung angesichts der völligen Geschlossenheit der polnischen Volksmeinung entgegen. Graf Skrzynski erinnerte Chamberlain daran, daß England, Frankreich und Italien in dem Augenblick, als sie Deutschland im Oktober 1924 einen ständigen Ratssitz in Aussicht stellten, die Uebereinkunft trafen, im Falle des Eintritts Deutschlands in den Rat eine Erweiterung des Rates vorzunehmen. Ausdrücklich wurde bei dieser Gelegenheit Polen erwähnt. Skrzynski erinnerte immer Chamberlain an eine Aussprache in Locarno, in der er, Skrzynski, mit dem englischen Außenminister über die erwähnte frühere Vereinbarung der drei Ratsmächte sprach. Man erfährt aus dieser Erklärung des polnischen Außenministers gegenüber Chamberlain, daß tatsächlich in Locarno ein Versteckspiel getrieben wurde. Man vermied es, die deutschen Delegierten an die Vereinbarung vom Oktober 1924 zu erinnern, aber wenigstens diese Vereinbarung zur Kenntnis zu bringen. Die heutige Besprechung des polnischen Ministerpräsidenten mit Chamberlain dürfte ihre Einwirkung auf weitere Verhandlungen nicht verfehlen. Skrzynski erklärte, daß er im polnischen Parlament die bindende Zusage abgab, einen ständigen Ratssitz für Polen unbedingt zu fordern und zu erhalten. Dies habe er auf Grund der ihm gegebenen Versprechungen getan. Würde er seine Zusage gegenüber den Regierungsparteien und der Rechtsopposition nicht einlösen, so bliebe ihm nur der Rücktritt möglich. Es ergibt sich daraus, daß Polen auf Grund der geheimen Abmachungen, die zwischen England, Frankreich und Italien seit Ende 1924 bestehen, einen Rechtsstandpunkt konstruiert hat. Skrzynski wird von dem oppositionellen Deputierten Stronski kräftig sekundiert. Stronski entwickelte den englischen Delegierten die Auffassung, daß Polen im Hinblick auf die Bestimmungen des Locarno-Vertrages unbedingt zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa dauernd im Völkerbund vertreten sein müsse. Er schilderte die unberechenbaren Folgen einer Ablehnung des polnischen Wunsches. Polen land würde den Trumpf ausspielen, daß die Slawen im Völkerbund keinen Schutz fänden und genötigt seien, sich Moskau anzunähern. Stronski ging so weit, daß er einem englischen Diplomaten, dem direkten Mitarbeiter Chamberlains, erklärte, Polen würde im Falle eines Refus seinen Austritt aus dem Völkerbund anmelden. Morgen sollen weitere Besprechungen der Polen mit Delegierten Englands und Italiens stattfinden, die angeblich nur zur weiteren Aufklärung der Sachlage bestimmt sind. Auch Briand und Skrzynski hatten mehrere Unterhaltungen, welche nach einer Mitteilung der Schweizerischen Depeschenagentur erkennen ließen, daß die französische Delegation, ohne außenpolitisch das kommende Kabinett festzulegen, den polnischen Wünschen in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen gewillt ist.

Verzögerung der Aufnahme Deutschlands.

Genf, 8. März. Die geheime Ratssitzung ist soeben zu Ende gegangen. Soweit den Mitteilungen der Hauptdelegierten zu entnehmen ist, dürften die Vorbereitungen zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund bis Mittwoch oder Donnerstag sich erstrecken. Man scheint in Anbetracht der politischen Vorgänge in Frankreich eine dilatorische Behandlung der Eintrittsmodalitäten Deutschlands in den Völkerbund für geboten zu halten.

Schwere spanische Niederlage bei Tetuan.

Paris, 8. März. Nach den letzten Nachrichten aus Marokko hat die spanische Offensive zu einem schweren Mißerfolg geführt. Der Führer der spanischen Fremdenlegion, der bei dem Angriff bei Tetuan schwer verwundet wurde, ist gestorben. Die Andjeras und Djeballas, die sich kürzlich den Spaniern unterworfen hatten, haben wieder die Waffen ergriffen. Die Verluste der spanischen Fremdenlegion sind außerordentlich groß. Den Aufständischen gelang es, an einigen Stellen die spanischen Linien zu durchbrechen und dabei auf eine Meile an Tetuan heranzukommen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Wegen der beginnenden Feldbestellung wird darauf aufmerksam gemacht, daß

Hausgeflügel

so zu verwahren ist, daß dasselbe fremden Feldern und Gärten keinen Schaden zufügen kann. Besondere Verwarnungen erfolgen von hier aus nicht.

In nächster Zeit werden in der Stadt durch die Schutzmannschaft die

Winkel, Dunglegen und Abortgruben

nachgesehen. Bei diesem Anlaß wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es verboten ist, Unrat an andern Stellen als dem städt. Schuttplatz abzulagern; von der durch die Stadt gebotenen Gelegenheit der

Kehricht-Abfuhr

an den Samstag Nachmittagen gegen jährl. 5 R.-M. dürfte noch mehr Gebrauch gemacht werden. Anmeldungen bei der Stadtpflege.

Ortspolizeibehörde:
Knodel.

Flammer
Seifen, Putzmittel
unsere Spezialität
empfiehlt
Fr. Hilsenbeck!

Osterpreise!

Chev.-Kostüme	M. 16.— an
Gabardin- „	„ 24.— „
Sport- „	„ 8.50 „
Regenmäntel	„ 7.— „
Covercoatmäntel	„ 10.— „
Tuchmäntel	„ 12.— „

Alpaka-, Rips- und Gabardin-Mäntel, Gummi-Mäntel für Damen und Herren äusserst billig,
Blaue Faltenröcke Mk. 5.—, Mk. 7.50.
Reinw. Cheviot-Kleider Mk. 5.— an
Popeline-, Rips, Gabardin-, Samt- und Seidenkleider, Sportwesten, Regenschirme zu bekannt billigen Preisen.

Daniels
Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 36, 1 Tr.
Keine Ladenspesen.

Baustangen,
10000 Stück, 8 Mtr. lg., 10 und 12 Cm. Zopf,

Grubenholz,
5/8000 Festm., vorw. Kiefer, gegen bar gesucht.

G. Künzel, Wimpfen.

Lieferungswagen,
1¼ Tonnen, wegen Entbehrlichkeit preiswert zu verkaufen.
Wer? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

W. Forstamt Wildbad.
Schicht-Derbholz-Verkauf
am Donnerstag, 18. März 1926, nachm. 2 Uhr, in Wildbad im „Bahnhofhotel" aus Staatswald Distr. II Wanne und Distr. III Meistern: Rm.: Buchen: 91 Schtr., 6 Prgl., 117 Anbr.; Bl.: 2 Anbr.; Nadelh.: Papierroller: 8 I., 4 II., 13 III., 12 Prgl., 545 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Konto-Büchlein
empf. C. Meeh'sche Buchhdlg.

Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Die Gemeinde Birkenfeld bringt im Submissionsweg einen schweren, vollfleischigen

Farren

unter gesetzlicher Gewährschaft (Schlachtvieh) zum Verkauf.
Schriftliche Preisangebote, auf ein Pfund Lebendgewicht lautend, sind bis spätestens Samstag, den 13. d. M., mittags 12 Uhr, bei der Gemeindepflege abzugeben.
Birkenfeld, den 8. März 1926.
Gemeindepfleger Bolay.

Oscar Burghard, Pforzheim
Zerrennerstrasse 1—3. Telefon 163
Spezialgeschäft
für Gardinen jeder Art · Decorationsstoffe
Teppiche · Läufer · Vorlagen

An Gaben für die Brandgeschädigten Gebr. Mayer

gingen bis Montag den 8. März ein:

Bäckermeister Kirn 20 Mk., Ungenannt 10, Dekan Dr. Megerlin 10, Bäckermeister Sigle 10, Rektor Vollmer 5, N. N. 5, Dipl.-Ingenieur Reile 5, Bankvorsteher Rothenberger 5, Schneidermeister Finkbeiner 3, Schäfer z. „Felsenkeller" 5, Flaschnermeister Fischer 3, H. Bohnacker 3, Kommerzienrat Schmidt 100, N. N. 5, Malermeister Binder 10, Friseur Köhler 2, Fr. Gollmer alt 5, Schill z. „Hirsch" 5, Amtsgerichtsrat Scholl 10, N. N. 3, N. N. 5, Bäckermeister Mayer 10, Schmiedmeister Krauß 5, Sodawasserfabr. Müller 3, Oberpostmeister Stierlen 5, N. Moy 2, Schuhmachermeister Maier 3, Brauerei Holzapfel 5, Maurermeister Haist 3, Stadtpfarrer Vogel 5, Malermeister Mann 15, Oberamtspfleger Kübler 10, Stadtschultheiß Knodel 5, Bauwerkmeister Geiger 10, Reiß z. „Ochsen 3, R. Ferenbach 10, Meister Blaich 3, Flaschnermeister Schöll 5, Verwaltungsaktuar Kienzle 10, Geschw. Lustnauer z. „Sonne" 5, zus. 348 Mk.

Herzlichen Dank allen Gebern; die Sammlung wird fortgesetzt.

Enztäler-Geschäftsstelle.

Scott's Emulsion
Das Vitamin reichste Nährmittel

Stillende Mütter haben häufig noch einiger Zeit ein Gefühl von Schwäche u. Erschöpfung. Hier wird oft Scott's Emulsion am Platze sein, weil sie in vielen Fällen den Verlust gewisser Stoffe, besonders der Phosphate, ersetzen kann. Dabei ist sie leicht verdaulich und gut zu nehmen.

Scott's Emulsion
ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut und Lungenleiden.
Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstatt des Originalpräparates empfohlen werden.
Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOTS:
Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt.
Calmbach: Drog. Alb. Barth.